Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 141. Elbing, Sonntag 19. Juni 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Würzburg, 17. Juni. Wie verlautet, hat der Professor der Chemie E. Fischer nunmehr die Berufung nach Berlin an Stelle Hoffmann's angenommen.

Wien, 17. Juni. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz" aus Belgrad ist die Wahl eines Regenten an Stelle des verstorbenen Protitsch für Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen.

Paris, 17. Juni. Wie die Abendblätter melden, wurde gestern und heute den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte die Blokade von Dahomey notifizirt. — Der frühere italienische Ministerpräsident Marquis di Rudini wird morgen hier erwartet.

Brüssel, 17. Juni. Der Ministerpräsident Beernaert war heute zur Tafel im Palais des Königs geladen. — Der Ministerrath wird morgen den Zeitpunkt für den Zusammentritt der neuen Kammern festsetzen. Man glaubt, der Ministerrath werde sich auch mit der Vervollständigung des Kabinets beschäftigen und es werde sich eine unerhebliche Aenderung in der Zusammensetzung des Letzteren vollziehen.

Petersburg, 16. Juni. Die jüdische „Colonisationsgesellschaft des Baron Hirsch, Actiengesellschaft in London" muß 100,000 Rubel in der Reichsbank deponiren. Diese Summe haftet als Sicherstellung dafür, daß nicht etwa die jüdischen Emigranten nach Rußland zurückkehren. Nur unter der Bedingung, daß sie Rußland ein für alle Mal verlassen, sind ihnen die bekannten Erleichterungen bei der Auswanderung gewährt worden.

Rom, 17. Juni. Senat. Der italienisch-schweizerische Handelsvertrag wurde mit 98 gegen 9 Stimmen angenommen.

New-York, 17. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Barcelona (Venezuela) hat am Dienstag und Mittwoch ein erbitterter Kampf zwischen den Truppen des Präsidenten Palacio und den Aufständischen stattgefunden, in welchem die ersteren besiegt wurden. Die Aufständischen marschiren auf Bolivar, welches sie glauben erobern zu können.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 17. Juni.

Am Regierungstische: Thielen und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Kleinbahnen und die Privatanschlußbahnen.

In der Generaldiskussion erklärt

Abg. Rickert (dfr.), er werde für denselben stimmen in der Hoffnung, daß er im weitherzigen Sinne ausgeführt und so der Bevölkerung zum wirklichen Nutzen gereichen werde. Namentlich bitte er den Minister, die in zweiter Lesung als unentbehrlich bezeichnete Vorprüfung der Pferdebahngäule doch lieber aufzugeben und die Verantwortung dafür den Unternehmern selbst zu überlassen.

Eisenbahnminister Thielen: Auch die Regierung wünscht dringend das Zustandekommen des Gesetzes und hat die Hoffnung, daß es in einer Form verabschiedet werden kann, welche auch ihr zur Befriedigung gereicht. In einzelnen Punkten, welche die Regierung anders geregelt zu sehen wünscht, wird sich hoffentlich eine Ausgleichung der Gegensätze in der weiteren Behandlung der Vorlage noch ermöglichen lassen. Namentlich im Osten ist das Bedürfniß, dem durch das Gesetz abgeholfen werden soll, in starkem Maße vorhanden. Schon rege sich auch die Privatindustrie, um diesem Bedürfniß entgegen zu kommen.

In der Gesammtabstimmung, welche bei der Geringfügigkeit der heute beschlossenen Abänderungen sofort vorgenommen wird, gelangt das Gesetz einstimmig zur Annahme.

Auf Antrag der Geschäftsordnungscommission erklärt das Haus, daß das Mitglied des Hauses, Landrichter Jerusalem, durch seine Ernennung zum Landgerichtsrath Sitz und Stimme im Hause der Abgeordneten nicht verloren hat.

Es folgen Commissionsberichte über Petitionen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Herrenhaus.

76. Sitzung vom 17. Juni.

Am Ministertische: Bosse, v. Berlepsch und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen.

Die Commission beantragt die Genehmigung der Vorlage mit einigen Abänderungen gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim hält die Besserstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen Lehranstalten für nothwendig, glaubt aber, daß man einen anderen Weg hätte einschlagen können. Besser wäre es, wenn man von den Bedürfnißzuschüssen absehen und feste Zuschüsse gewähren würde. Wenn man den Gemeinden zwei Drittel des Betrages überlasse, der nothwendig ist, um den Normaletat durchzuführen, dann würden die Gemeinden freiwillig thun, wozu sie jetzt gezwungen werden und dabei würden die wirthschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Städte berücksichtigt werden können, während jetzt eine Gleichmäßigkeit eingeführt werden soll, die es dahin bringt, daß die Bürgermeister einzelner Gemeinden schlechter gestellt sind als Leiter und Lehrer der ihnen unterstellten Schulen. Da aber die Vorlage so spät an das Haus gekommen, sei es unmöglich, noch solche fundamentale Aenderungen an ihr vorzunehmen, wie er sie angedeutet habe.

Kultusminister Bosse erkennt an, daß die Bedenken des Vorredners zum Theil berechtigt sind, man habe aber nicht geglaubt anders, als es in der Vorlage geschehen ist, die Sache ordnen zu können. Die Vorlage suche die Selbstständigkeit der Gemeinden möglichst zu schonen und hoffe bei ihnen Entgegenkommen zu finden. Die ganze Mehrbelastung auf den Staat zu übernehmen, gestatte die Finanzlage des Staates nicht, es werde aber so viel als möglich geschehen, um die Gemeinden zu entlasten.

In der Spezialdiskussion beschäftigt sich das Haus sehr eingehend mit § 1 und genehmigt sodann den Antrag des Herrn v. Wedell, so daß der betreffende Abschnitt dahin lautet: Die Besoldung der übrigen technischen, Elementar- und Vorschullehrer ist innerhalb der für die entsprechenden Kategorien von Lehrern an den staatlichen höheren Schulen bestimmten Grenzen dergestalt festzustellen, daß dieselbe hinter derjenigen der Volksschullehrer in dem betreffenden Orte nicht zurückbleiben darf und außerdem jenen Lehrern eine nicht pensionsfähige Zulage von 150 Mk. jährlich gewährt wird.

Darauf gelangen die übrigen §§ und das Gesetz im Ganzen zur Annahme; dasselbe muß an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Der Nachtragsetat für 1892—93 (Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Theil des Oberschlesischen Industriegebietes) wird entsprechend dem Antrage der Budgetcommission nach einer sehr ausgedehnten Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Vorlage betr. die Aufhebung der Steuerfreiheit der Standesherren).

(Schluß 5¼ Uhr.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Juni.

— Der Kaiser hatte gestern und heute längere Besprechungen mit dem Kriegsminister v. Kaltenborn. Für morgen hat sich der Kaiser bei dem Minister zum Diner angemeldet.

— Wie die Zeitschrift für den gesammten Modewaaren-Handel von einem in hoher gesellschaftlicher Stellung befindlichen Gewährsmann, der kürzlich vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, wissen will, hat Kaiser Wilhelm bei dieser Gelegenheit gesprächsweise seinen vollsten Beifall zu der Idee einer Berliner Weltausstellung, welcher er kräftigste Förderung zu rechter Zeit in Aussicht stellte, zu erkennen gegeben. Man solle nur den Gedanken entschieden festhalten und zielbewußt daran weiter arbeiten; an der Mitwirkung der Reichs- und Staatsbehörden, sowie am Erfolge werde es dann nicht mangeln.

— Wie der „Hann. Cour." sich berichten läßt, ist unser Kaiser, als er zur Begegnung mit dem Zaren nach Kiel reiste, davon verständigt gewesen, daß der russische Großfürst sich nach Nancy begeben würde. Das unerwartete Erscheinen des russischen Botschafters Grafen Schuwalow in Potsdam beim „Schrippenfest" bezweckte, die betreffende Meldung in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen.

— Die neue Militärvorlage ist nunmehr im preußischen Kriegsministerium vollständig ausgearbeitet und wird gegenwärtig mundirt behufs Einreichung an den Reichskanzler Grafen v. Caprivi. Dieser wird alsdann die Militärvorlage, wie dies bei solchen Vorlagen üblich ist, den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mittheilen. Die spätere direkte Einbringung im Bundesrath hat alsdann nur noch eine formale Bedeutung. Die Beschlußfassung hierüber braucht deshalb erst dann getroffen zu werden, wenn die Einberufung des Reichstags bevorsteht.

— Zu der Frage der Behandlung politischer Gefangener liefert ein Prozeß, der zur Zeit beim Civilgericht schwebt, einen bemerkenswerthen Beitrag. Ein Redakteur hatte wegen eines Preßvergehens eine Freiheitsstrafe zu verbüßen. Als er das Gefängniß betrat, war er völlig gesund, als er es verließ, war er mit einem schweren ansteckenden Leiden behaftet, von dem er nach monatelanger Behandlung noch nicht vollständig genesen ist. Nach dem Gutachten eines beamteten Arztes hat der Redakteur sich die Krankheit wahrscheinlich dadurch zugezogen, daß er im Gefängnisse mit zwei an ansteckenden Krankheiten Behafteten zusammengelegt und gezwungen war, gemeinsam mit ihnen ein Trinkgefäß zu benutzen. Die Krankheit ist an den Lippen zum Ausbruch gekommen und hat sich sodann dem gesammten Körper mitgetheilt. Der betreffende Redakteur verlangt jetzt durch seinen Vertreter vom Fiskus oder von dem betreffenden Beamten vollen Schadenersatz, indem er geltend macht, daß es Pflicht jeder Gefängnißverwaltung sei, dafür zu sorgen, daß Gesunde nicht mit Kranken zusammengelegt werden.

— Ueber die Untersuchung in der Ahlwardt-Angelegenheit erfährt die „Freis. Ztg.", daß das Militärgericht, vor welchem die Untersuchung gegen die in der Broschüre schwer beschuldigten Büchsenmacher schwebt, das Verfahren nahezu beendigt und nichts ermittelt hat, was Loewe, Kühne oder die Büchsenmacher irgendwie belastet. Voraussichtlich werde dies demnächst im Anschluß an die früheren Veröffentlichungen bekannt gemacht werden.

* **München**, 17. Juni. Nach einer Meldung der „M. N. N." weilt seit Kurzem der Oberauditeur des bayerischen Generalauditoriats behufs näherer Besprechungen über den Entwurf einer Reichs-Militärstrafprozeßordnung in Berlin.

Ausland.

England. Belfast, 17. Juni. Die Abgesandten der Provinz Ulster hielten heute hier eine Versammlung ab, welche von 11,400 Theilnehmern besucht war. Der Herzog von Abercorn, welcher zum Vorsitzenden ernannt wurde, bekämpfte in längerer Rede lebhaft Homerule der Gladstoneaner. Homerule bedeute die Trennung Irlands von dem vereinigten Königreiche, Ulster würde dasselbe niemals annehmen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine hierauf von der Versammlung angenommene Resolution betont die Loyalität der Unionisten von Ulster gegenüber der Krone und den Entschluß derselben an dem gegenwärtigen Regierungssystem festzuhalten; sie wollten nichts mit einem irischen Parlament zu schaffen haben, das sicher von Männern beherrscht sein würde, welche für die Verbrechen und Vergehen der Land-Liga, für deren Feldzugsplan und das Boycott-System die Verantwortung trügen. In diesem Entschlusse seien alle Männer Ulsters ohne Unterschied des Glaubens und der Partei einig.

Hof und Gesellschaft.

— Zu Ehren der italienischen Gäste wird, wie in Hofkreisen verlautet, auf der Pfaueninsel das schon früher geplante große Gartenfest stattfinden, wozu auch zahlreiche Einladungen an die Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften ergehen werden. Ferner befinden sich in dem bereits festgestellten Festprogramm mehrere Dampferausflüge auf den Havelseen. Wie man hört, soll Graf Waldersee zum Ehrendienst bei König Humbert befohlen worden sein.

* **Wien**, 17. Juni. Die für heute anberaumt gewesene Abreise des deutschen Botschafters Prinzen Reuß ist in Folge der Verschlimmerung seines Befindens verschoben worden.

* **Petersburg**, 17. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Minister des Auswärtigen, von Giers, sich nach seiner völligen Wiederherstellung ins Ausland begeben. — Der Botschafter v. Schweinitz ist gestern

Feuilleton.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 15. Juni.

Endlich! „Gut Ding will Weil haben!" heißt es aber und so mag es entschuldigt sein, daß erst jetzt mit dem Abbruch der Schloßfreiheit begonnen wird. Heute ist der große Tag, an dem endlich, endlich die Steine entfernt werden sollen, die so reichlich auf die Schloßfreiheitlotterie geworfen worden, heute endlich sollen die z. Z. mit Nieten „Beglückten" wenigstens erfahren, welchen Zwecken ihr schönes Geld gedient. Doch immer langsam voran! Nur stückweise sollen sie's erfahren. Ehe sie des ganzen Genusses eines freien Schlosses und der entschwundenen Schloßfreiheit theilhaftig geworden, wird der Sommer vorübergegangen sein, der Herbst brachte seine Früchte, der Winter hatte die Welt in das bekannte Todtengewand gehüllt und erst wenn ein neuer Frühling seine Schuldigkeit gethan, dann wird nicht mehr das Lotterieunternehmen, sondern der Platz, um dessen Willen es inscenirt — „blosgestellt sein!" Und wann wird das Kaiserdenkmal sich erheben, da die Gewinnung des Platzes so viel Aufwand von Zeit bedurfte? Das Jahr 1897, das den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms bringt, es soll auch sein Standbild vollendet schauen. Ob es wahr wird? Das nämliche Jahr hätte die Weltausstellung bringen „sollen", aber ganz still ist's davon geworden und nur in wenigen Blättern — ich meine Zeitungsblättern — rauscht es und flüstert's noch davon. Weshalb die Leute hier nur so ängstlich und bänglich sind, während Berlin getrost es mit jeder anderen Weltstadt aufnehmen kann. Ist es doch, um nur ein Beispiel für Viele anzuführen, die erleuchtetste Stadt, erleuchtet in des Wortes vollster Bedeutung. Denn eine Zusammenstelluug ergiebt, daß Berlin in Bezug auf die Verbreitung des elektrischen Lichts keiner Stadt des Erdballes nachsteht. Es überragt in dieser Hinsicht London, Paris und New-York bei Weitem. So brannten Ende 1891 in der Reichshauptstadt 6203 Bogenlampen und 108,258 Glühlampen, deren Lichtstärke derjenigen von 145,565 Straßengasflammen gleichkommt. Man würde jedoch mit der Annahme fehlgehen, als rühre diese Lichtstärke fast ausschließlich von den Berliner Elektricitätswerken her, jener Actiengesellschaft, die von der Stadt das Privileg erhalten hat, Straßen und einzelne Interessenten mit diesem Lichte zu versehen. Die vier Centralstationen der Gesellschaft speisten nur 2916 Bogenlampen und 67,457 Glühlampen, während die übrigen Lampen auf Einzelanlagen entfallen, also auf Geschäfte und Private, die sich ihr Licht selbst erzeugen. Leider ist die Zahl der electrischen Straßenlampen noch immer sehr gering, und es ist hier in Bezug auf die Ersetzung des Gases durch die Elektricität ein völliger Stillstand eingetreten. Demnach auch in diesem Lichtpunkt unserer Stadt ein dunkler Fleck! Es scheint nun einmal bei den menschlichen Institutionen nicht anders zu gehen, als daß noch immer etwas zu wünschen übrig bleibt. Mögen sich dies die Berliner bezüglich ihrer Criminalpolizei gesagt sein lassen, mit welcher sie glauben, unzufrieden sein zu dürfen. Die Urheber der jüngsten Mordthaten — und wir können deren eine hübsche Zahl verzeichnen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre — diese Herren Mörder haben der Criminalpolizei nicht den Gefallen gethan, sich fassen zu lassen. Darob unter den verehrlichen Spießbürgern ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Das Damoklesschwert der nicht gefaßten und frei umherlaufenden Mordgesellen sah jeder einzelne der biederen Angstphilister über seinem Haupt schweben und so faßte auch jeder Einzelne die Sache als eine fast persönliche auf. Nun sind die Thäter des letzten Kapitalverbrechens, die Mörder der Postschaffnersfrau Manzel zwar ermittelt, aber „fragt mich nur nicht wie!" Nicht einmal die Verhaftung hat die Criminalpolizei bewirkt — dies that, ein unerhörter Fall, der Staatsanwalt nebst Untersuchungsrichter in Person und nun kommen alle die Ueberklugen und suchen haarklein nachzuweisen, mit welcher Ungeschicklichkeit in diesem und in allen den anderen noch der Aufklärung harrenden Fällen von der betreffenden Behörde verfahren worden ist. Ob die Tadler mehr Findigkeit bewiesen hätten, muß dahingestellt bleiben, wenn anderseits auch nicht geleugnet werden kann, daß das alles eher denn der Erfolg der Criminalpolizei in jüngster Zeit zur Seite gestanden hat. Allerdings behandelt man sie mit einer Knauserigkeit, die für Krähwinkel noch nicht einmal angebracht wäre, geschweige denn für eine Stadt wie Berlin. Ist z. B. ein Criminalist unterwegs, so braucht er selbstredend für seine Person mehr, als wenn er zu Hause bei seiner Familie die Mahlzeiten einnehmen kann. Solche Mehrausgaben aber zurückzufordern, ist ihm nicht gestattet. In Folge dessen gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß die Beamten von ihrem Gehalte im Interesse des Dienstes zusetzen müssen. Daß dies aber bei der nur eben auskömmlichen Besoldung eine Grenze haben muß, wird jedem einleuchten. Ferner sind die Kriminalbeamten in der Benutzung von Transportmitteln sehr beschränkt. Sie besitzen je eine Abonnementskarte für drei Linien der Pferdeeisenbahn, die für drei Mark monatlich erworben wird, und sollen damit möglichst ausreichen, die Vergütung von Droschkengeldern ist daher jedesmal mit besonderen Umständen verknüpft. Selbst die Gelder, welche die Kriminalbeamten theils für sich, theils für fremde zu Hülfe genommene Personen aufwenden müssen, spielen eine Rolle. Bei jedem noch so kleinen Betrage ist außerdem die schriftliche Versicherung des betreffenden Commissars erforderlich, daß solche Gelder auch wirklich für den Dienst verausgabt worden sind. Da nun vielfach die Vorgesetzten aus eigener Anschauung die Verwendung nicht beurtheilen können, so entstehen oft Verhandlungen darüber, und das Ende vom Liede ist, daß man allseitig solche Kosten zu vermeiden sucht. Ist aber ein derartiges Knausern Leuten gegenüber am Platze, die Tag und Nacht auf den Füßen sein und ununterbrochen spioniren sollen, ja, nicht selten mit Gefahr ihres Lebens die niedrigsten und widrigsten Kneipen abpatrouilliren müssen? Einer ganzen Anzahl derartiger Kneipen dürfte übrigens das letzte Stündchen geschlagen haben. Es steht nämlich eine Verordnung des Polizeipräsidiums bezüglich der Schanklokale mit weiblicher Bedienung bevor. Den Kellnerinnen wird darin untersagt, Gäste zum Trinken zu animiren, sich zu den Gästen zu setzen oder auf deren Rechnung zu trinken. Sogenannte „Kostüme" sind verboten und überhaupt nur lange Kleider zu tragen gestattet. — Die betreffende Verfügung deckt sich im Ganzen mit solchen, die in Breslau und Halle vor einiger Zeit ergangen sind. Man kann annehmen, daß die Mehrzahl der Wirthe mit „Damenbedienung" bei Handhabung dieser Verfügung überhaupt kein Geschäft mehr machen wird und daß viele dieser Lokale schon vor dem ersten Oktober, dem Termin ihrer Einführung, eingehen werden. Niemand dürfte dies bedauern. Im Interesse der Moral und des Geldbeutels der männlichen Jugend, im Interesse der Kellnerinnen und auch im Interesse der soliden Gastwirthe war es allerdings jetzt allmählig dringend geboten, dem Unwesen der „Animirkneipen" zu steuern, das nirgends eine solche Ausdehnung hat, wie in Berlin. So wird es denn endlich dahin kommen, was alle Vernünftigen und Wohlmeinenden längst gewünscht: daß von rauher Hand gefaßt werde die Bedienung von zarter Hand.

Heinrich Blankenburg.

mit seiner Familie abgereist und wird im August wieder zurück erwartet.

* **Konstantinopel**, 17. Juni. Der Generaladjutant des Sultans, General von Hobe-Pascha, ist heute nach Berlin abgereist, um dem Kaiser Wilhelm im Auftrage des Sultans die Medaillen zu überbringen, die zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Konstantinopel geprägt worden sind. Es sind im ganzen 29 Medaillen in Gold, 69 in Silber und 761 in Bronce geschlagen worden. Jeder Theilnehmer an der Fahrt soll ein Exemplar erhalten. General Hobe überbringt gleichzeitig dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Sultans.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 17. Juni. Heute Nachmittag 3½ Uhr findet das Begräbniß der so jäh von ihrer Familie geschiedenen Frau Major Daum nach dem Militärkirchhofe statt. Der Verstorbenen, welche durch ihre Liebenswürdigkeit und Wohlthätigkeit sich die größte Hochachtung erworben, wurden eine solche Menge kostbarer Kränze gewidmet, daß das Todtenzimmer in eine Blumen- und Kranzhalle umgewandelt ist, in deren Mitte der reich verzierte Sarg steht.

* **Oliva**, 16. Juni. Die Einwohnerschaft von Oliva erhielt heute Einquartiernng. Die Stargarder Escadron rückte hier ein, um morgen nach Beendigung des Exerzierens die inzwischen leer gewordene Artillerie-Kaserne zu beziehen.

* **Marienburg**, 17. Juni. Der Bischof von Ermland macht seine erste diesjährige Visitationsreise in die Dekanate Stuhm und Marienburg. Am 19. d. Mts. weilt der Bischof in Christburg, am 25. und 26. in Stuhm, am 29. und 30. d. Mts. in Marienwerder, am 1. und 2. Juli in Riesenburg und am 3. und 4. Juli in Marienburg.

* **Dirschau**, 17. Juni. Verursacht durch ein Mißverständniß, spielte sich vor einigen Tagen auf der Lunauer Chaussee eine ergötzliche Scene ab. Drei Herren suchten dort kurz vor 10 Uhr Abends zur Abwechselung einmal Dirschau im Dauerlauf zu erreichen. Eine Dame, die ihnen entgegenkam, deutete die Sache falsch und glaubte sich von den Herren verfolgt, sie kehrte daher schleunigst um und lief in größter Eile nach Dirschau zu. Erst als die Herren sie überholt hatten, beruhigte sich die vor Angst und Ermattung keuchende Dame.

* **Marienwerder**, 16. Juni. Irrsinnig in Folge Sonnenstichs ist der Assessor B. von hier geworden. Vorgestern ist er in die Irrenanstalt nach Neustadt gebracht worden. — Der Remontemarkt, welcher heute hierselbst stattfand, hat ein recht günstiges Resultat ergeben. Von 74 vorgeführten Remonten wurden 16 Pferde angekauft. Die Preise schwankten zwischen 600 und 800 Mark, in einem Falle wurden 850 Mark bezahlt.

* **Flatow**, 16. Juni. Schon früher haben wir berichtet, daß die hiesige evangelische Kirchengemeinde in diesem Jahre das **250jährige Jubiläum** ihrer kirchlichen Begründung feiern wird. Das Fest sollte schon im Mai begangen werden, aus verschiedenen Gründen ist es aber auf den 17. Juli verlegt worden.

* **Thorn**, 17. Juni. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde der Schiffer Johann Aschewski verhaftet. Derselbe hatte mittelst einer gefälschten auf den Namen des Schiffers Kuminski aus Fordon lautenden Quittung 60 Mark erhoben und diese Summe unterschlagen. — Der verschwunden gewesene 13jährige Sohn des hiesigen Eisenbahn-Einnehmers Peßner ist in Brandenburg a. H. ermittelt und festgehalten worden.

* **Königsberg**, 17. Juni. Die Zahl der im hiesigen Gerichtsgebäude aushängenden Subhastationsproklama ist seit Beginn dieses Monots von 16 auf 21 gestiegen. Diese Höhe wurde in den letzten drei Jahren nicht erreicht, vielmehr war meistens 14 die Durchschnittszahl. — Das gestern auf Luisenhöh veranstaltete Abendfest der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hatte ungemeine Betheiligung gefunden und zeitweise war der Andrang der Gäste so stark, daß der Verkehr in den Gängen des Etablissements vollständig stockte. Zu dem zahlreichen Besuche trug außer dem veranstalteten Konzert und dem prächtigen Wetter hauptsächlich die sehr hübsche Beleuchtung des schönen Gartens bei, der in seiner terrassenförmigen Gestalt mit den durch verschiedenfarbige elektrische Lichter erleuchteten Grotten, einigen ebenfalls erleuchteten Wasserfällen und Fontainen in der That einen recht malerischen Eindruck gewährte. Am Abend fand noch ein kleines Feuerwerk statt.

* **Tilsit**, 17. Juni. Unter überaus zahlreicher Betheiligung weitester Kreise wurde gestern Nachmittag der verstorbene langjährige Zahlmeister des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht, Herr August Ludwig Stumm, zu Grabe geleitet. An der Spitze des imposanten Zuges, der sich nach dem Trauerhause in der Hohen Straße aus nach dem Friedhofe unter den Klängen von Trauermärschen bewegte, schritt die Dragoner-Kapelle in Parade-Uniform mit Haarbusch; vor dem Leichenwagen trug ein Offizier des Regiments auf einem Kissen die Orden, welche der Entschlafene für seine dem Vaterland geleisteten treuen Dienste von seinem Könige erhalten; der Sarg, der auf dem von vier Pferden gezogenen Leichenwagen stand, war mit Kränzen, die Vorgesetzte und Kameraden, Freunde und Bekannte gespendet hatten, vollständig bedeckt. Hinter dem Sarge folgte das gesammte Offiziercorps des Dragoner-Regiments, zahlreiche Infanterie-Offiziere und eine lange Reihe von Leidtragenden aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter die Mitglieder der Freimaurer-Loge, welcher der Verstorbene seit dem 12. Mai 1868 angehörte. — Die Heilsarmee hielt gestern in der Bethlehemskirche in der Stolbecker Straße eine Versammlung ab, die der Stabshauptmann Juncker vom Hauptquartier in Berlin leitete. Er sowohl wie mehrere andere Offiziere, darunter auch eine Kapitänin, hielten Reden, in denen sie sich über die Ziele der Armee verbreiteten; freilich wurden sie öfter aus den Reihen der überaus zahlreich erschienenen Theilnehmer unterbrochen. Sonst verlief die Versammlung, die polizeilich bewacht war, ohne Störung in der hergebrachten Weise. 3 Männer und 3 Frauen erklärten ihren Beitritt. — Ein hiesiger Schuhmachermeister suchte heute Vormittag durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Der Unglückliche brachte sich zwei schwere Verletzungen in der Brust bei, ist aber zur Zeit noch am Leben.

* **Memel**, 16. Juni. Dem Jahresbericht des hiesigen Vorsteheramts der Kaufmannschaft entnehmen wir über Memels Handel und Schifffahrt im allgemeinen Folgendes: Wir haben in dem Berichtsjahre wiederum zwar eine Steigerung des Schiffsverkehrs zu constatiren, namentlich was den Rauminhalt der ein- und ausgegangenen Schiffe anlangt, welcher sich um 36,000 Reg.-Tons höher stellt als im Vorjahre, doch ist der Werth des Gesammtumsatzes um ca. 1,300,000 Mk. zurückgegangen, und die in diesem Jahre erzielten Geschäftsresultate waren im ganzen ungünstig. Dieses gilt wiederum, wie schon im Vorjahre, vor allem vom Holzgeschäft, welches recht unbefriedigend verlaufen ist.

* **Memel**, 17. Juni. Ein Fremder hatte hier einem Mädchen einen mit dem Goldstempel versehenen Ring, angeblich im Werthe von 18 Mk., in Zahlung gegeben. Vom Juvelier wurde der Ring als vergoldetes Messing festgestellt. Der Fremde, zur Polizei vorgeführt, wollte den Ring nicht kennen, erklärte sich aber, als ihm das Mädchen vorgestellt werden sollte, zu anderer Zahlung bereit. Mehr dergleichen Ringe wollte der Fremde nicht besitzen. Dennoch fanden sich bei ihm nicht nur 8, sondern in seinem Logis in einem Beutel noch 22 solcher Ringe vor. Auch die von dem Fremden getragene große verdeckte Uhr mit starker Kette, welche ihn als reichen Mann kund geben sollte, war Silber vergoldet. Da der Fremde sich verschiedene Namen beilegte, auch auf verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere bei sich führte, im Gasthause sich als Kaufmann Schmidt aus Chicago eingetragen hatte, wurde er in Haft genommen.

* **Aus Masuren**, 16. Juni. Durch die Explosion eines Shrapnells hat ein Knabe, der Sohn einer Wittwe aus Stozelinken, bedeutende Verletzungen davongetragen. Ihm wurden vier Finger an einer Hand abgerissen, ein Auge schwer verletzt, sowie Brust und Bein beschädigt. Der Knabe will das Geschoß von einem Hüter erhalten haben, der es jedenfalls auf dem in der Nähe gelegenen Schießplatze Arys gefunden hat.

* **Insterburg**, 14. Juni. Das hiesige Schwurgericht hat gestern gegen den früheren Stadtkassen-Rendanten Gustav Lukasius aus Stallupönen wegen Unterschlagung im Amt in 14 Fällen (unrichtige Führung und Fälschung der zur Eintragung und Controle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Rechnungen, Register und Bücher) verhandelt. S. wurde schuldig befunden und zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

* **Bromberg**, 16. Juni. Ein bedauernswerther Unfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute Vormittag in der Bahnhofstraße. Der dreizehn Jahre alte Sohn des Gerbers M. von hier bestieg in der bezeichneten Straße einen mit Brettern beladenen Wagen und zwar mit Erlaubniß des Kutschers, den der Knabe kannte. Als der Wagen um die Ecke in die Gammstraße einbog, fiel der Knabe, ohne daß der Kutscher, der vorn saß, dies bemerkte, vom Wagen herunter und zwar so unglücklich, daß er unter die Räder kam und diese über ihn weggingen. In das nächste Haus gebracht, erlag der Verunglückte bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Juni: **Veränderlich, kühl, frische Winde, strichweise Gewitter.**

20. Juni: **Wolkig mit Sonnenschein, lebhafter, böiger Wind, stürmisch a. d. Küsten. Strichweise Regenfälle und Gewitter. Temperatur wenig verändert.**

21. Juni: **Veränderlich, kühl, lebhafter Wind. Stürmisch a. d. Küste.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 18. Juni.

* [**Landwirthschaftsminister v. Heyden**] fuhr gestern Abend von Königsberg nach Berlin zurück.

* [**Ernannt**] ist Landgerichts-Rath Bünger in Schneidemühl zum Ober-Landesgerichts-Rath in Hamm. Versetzt ist der Amtsrichter Beyer in Neidenburg an das Amtsgericht in Neumarkt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: Die Referendare Meyhöffer und Leonhardy im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg.

* [**Stadtverordnetenversammlung.**] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung theilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, mit, daß Herr Dr. Jacobi ein Urlaubsgesuch eingereicht habe. Zur Beschickung des 1. westpreußischen Städtetages, der für den 1. und 2. Juli nach Danzig einberufen ist, wurden die Herren Justizrath Horn und Buchhändler Meißner gewählt. Der Magistrat wird gleichfalls zwei Vertreter zu den Verhandlungen entsenden. Es lag ein Programm über den Städtetag vor, nach welchem für den 30. Juni Empfang der Gäste und gesellschaftliches Beisammensein geplant ist. Am 1. Juli folgt von 9—1 Uhr eine Sitzung im Rathhaus, hierauf ein Frühstück, von 2—3 Uhr Besichtigung der städtischen Feuerwehr, um 3½ Uhr eine Fahrt nach Langfuhr und Abends ein Gartenfest im Friedrich Wilhelm-Schützenhause. Am 2. Juli gehen einer abermaligen Sitzung Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten der Stadt vorauf. Nach der Sitzung wird dem Museum ein Besuch abgestattet und hierauf eine Fahrt nach Westerplatte unternommen, wo ein gemeinsames Mahl bereit gehalten wird. — Die durch eine Gehaltsaufbesserung bedachten Magistratsbeamten haben ein Dankschreiben eingereicht, das zur Verlesung gelangte. — Durch den Tod des Kaufmanns Silber sind mehrere Ehrenämter zu besetzen, deren Wahl angemeldet wird. Ebenso ist die Neuwahl von drei Servisdeputirten an Stelle der am 20. August ausscheidenden Herren Neumann, Schulz und Technau angemeldet. — Der Reservefonds der Sparkasse betrug Ende Mai 6,484,252,03 Mk. Das Leihamt hat Ende Mai auf 7286 Pfänder 41,224 Mk. ausgegeben. — Zu dem Vermächtniß, mit welchem der verstorbene Schriftsteller Fritz Wernick die Stadt bedacht hat, gehört auch ein Grundstück auf Neustädterfeld, das verkauft werden soll. Es sind 17,100 Mk. dafür geboten worden, während sich die Taxe nur auf 13,000 Mk. belief. Inzwischen ist Einspruch gegen den Verkauf erhoben worden, weil die Stadt durch das Testament nicht dazu bevollmächtigt ist. Die Stadtverordneten, beschlossen, die Genehmigung des Kreisausschusses zum Verkauf einzuholen, wodurch der Einspruch hinfällig wird. — Zu der geplanten Verbreiterung des östlichen Theiles der Schottlandstraße bei Gelegenheit der Neupflasterung sind die Verhandlungen mit den angrenzenden Interessenten behufs Abtretung von Ländereien zu Ende geführt. Herr Bank-Controlleur Reiß will der Stadt 200 Quadratmeter unentgeltlich überlassen, wenn dafür ein kleines Stück Land, welches er bisher für 1,50 Mk. jährlich gepachtet hatte, an ihn abgetreten wird. R. sieht sich durch die Verbreiterung der Straße genöthigt, seinen Zaun zurückzusetzen. Die Versammlung beschloß, ihm zum Bau eines neuen Zaunes, der 650 Mk. kosten wird, einen Zuschuß von 250 Mk. zu bewilligen, wohingegen er zur Reinigung der Hälfte des anstoßenden Grabens verpflichtet wird. Insgesammt sollen zu den Landankäufen in der Schottlandstraße 207 Mk. aus dem Substanzkapitalienfonds und 465 Mk. aus den Extraordinarien verwandt werden. — Die Rückversicherungsgesellschaft hat an die hiesige Feuerwehr eine Prämie von 1506.23 M. abgeführt. Die Marstallcommission stellte den Antrag, diese Summe zu dem Ankaufe einer neuen Spritze im Werthe von 2500 M. zu verwenden. Der Rest der Kaufsumme soll durch den Verkauf von 4 alten, für die Zwecke der hiesigen Feuerwehr wenig geeigneten Spritzen beschafft werden. Es bleiben ihr dann noch immer 6 Löschgeräthe, die vollauf genügen. Der Antrag wurde angenommen. — Ueber den Bau der Veranda vor dem „Englischen Haus" wird mitgetheilt, daß der Hotelbesitzer Herr Küster für den Platz, den die Veranda einnimmt, jährlich 5 M. zu entrichten hat und verpflichtet ist, die Veranda abzubrechen, sobald dies von der Polizei für nöthig befunden wird. — Herr Oberlehrer Dr. Schneider vom Realgymnasium hat zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit Urlaub erhalten. Mit seiner Vertretung ist der Schulamtskandidat Stammrau gegen eine Remuneration von 120 M. betraut. — Eine Vertretung für den Lehrer der Altst. Töchterschule Schmidtke, der einen Beinbruch erlitten hat, wird auf die Dauer von 3 Monaten bewilligt. — Von den Gaben, die das Hl. Geisthospital zu vertheilen hat, wird eine der Wittwe Lösch, eine zweite dem verunglückten Feuerwehrmann Fischer und eine dritte der Kaufmannswittwe Barendt zugesprochen. Der letzteren wird die Gabe dauernd bewilligt. — Die Armenkasse hat in Folge der gesteigerten Armenlast im vorigen Jahre ein Deficit von 8122 M. aufzuweisen gehabt, zu dessen Deckung 3472 M. aus dem Reservefonds und 4649 M. aus der Kämmereikasse verwandt werden sollen. Der Reservefonds der Armenkasse im Betrage von 1500 Mk. wird nicht angegriffen. — Nachdem noch die Wahl eines Armenvorstehers für den 6. Bezirk an Stelle des Herrn Kindermann, der sein Amt niederlegen will, angemeldet und verschiedenen Rechnungen Decharge ertheilt worden war, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

* [**Der Bau von Kleinbahnen.**] Einer der hervorragendsten preußischen Industriellen hat die Initiative ergriffen, um eine große leistungsfähige Gesellschaft zu begründen, die sofort nach Veröffentlichung des Kleinbahn-Gesetzes in verschiedenen Theilen der Monarchie mit dem Bau von Kleinbahnen vorgehen soll. Maßgebend für dieses Unternehmen sei in erster Linie der Wunsch gewesen, der an Beschäftigungsmangel leidenden Eisenindustrie und deren Arbeitern auf längere Zeit hinaus Abhilfe zu verschaffen. Es sei nicht zu bezweifeln, daß umfassende Anlagen von Kleinbahnen allseitig mit Freuden begrüßt werden würden, und man werde auch annehmen dürfen, daß die Kapitalsanlage sich mit der Zeit, wenn auch mäßig, so doch angemessen verzinsen wird.

* [**Die Ansiedlungs-Kommission**] kaufte vom Grafen Leo von Skorzewski dessen im Kreise Schwetz gelegene Herrschaft Bukowiec mit den Vorwerken Branitz und Franzdorf und dem Rittergut Schewienko, zusammen 2253 Hektar, für den Preis von 930,000 Mark.

* [**Eine für alle deutschen Städte interessante grundsätzliche Entscheidung**] hat der preußische Finanzminister Miquel getroffen, indem er aus Anlaß eines besonderen Falles erklärte, mit der Borgwirthschaft der Stadtgemeinden dürfte es in keinem Falle wie bisher weiter gehen. Neue städtische Anleihen sollen nur dann genehmigt werden, wenn dasjenige, welches aus dem Gelde hergestellt werden soll, unabweisbar nothwendig ist oder eine genügende Verzinsung der aufgenommenen neuen Schuld zu erwarten ist. Der Finanzminister will also ganz augenscheinlich verhindern, daß die städtischen Abgaben durch die Zinsen einer fortwährend wachsenden Schuldenlast erhöht werden, denn die Folgen einer solchen Abgabenerhöhung würden endlose Klagen sein.

* [**Provinzial-Museum.**] Beim Provinzial-Museum zu Danzig ist in letzter Zeit eine neue Einrichtung getroffen, um die freundlichen Beziehungen zwischen demselben und den Bewohnern unserer Provinz zu erhalten und zu festigen. Solche Herren, welche durch umfangreiche bezw. besonders werthvolle Schenkungen oder durch wissenschaftliche Arbeiten die Bestrebungen des Museums in hervorragender Weise fördern, sollen zu Correspondenten des Provinzial-Museums ernannt werden. Bisher ist die Anerkennung u. A. folgenden Herren zu Theil geworden: Prof. Dr. Dorr in Elbing, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Nagel in Elbing. Den vorgenannten Herren ist ein diesbezügliches Diplom in diesen Tagen zugestellt worden.

* [**Ueber die Communalbesteuerung des Reichsfiskus**] soll, wie Minister Miquel gegenüber einer Abordnung der städtischen Körperschaften von Spandau geäußert haben soll, in den zuständigen Ministerien seit Kurzem ein Gesetz in der Ausarbeitung begriffen sein. Der Gesetzentwurf würde dem Bundesrath unterbreitet werden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß am Freitag in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse des Bundesraths die Petitionen mehrerer Gemeinden betreffs Heranziehung des Reichsfiskus zu den Communallasten verhandelt worden seien. Diese Petitionen hätten in den Ausschüssen des Bundesraths eine wohlwollende Beurtheilung erfahren.

* [**Die vollständige Aufhebung des Ausfuhrverbots**] für alle Getreidearten, ausgenommen Roggen, ist von der Petersburger Getreidecommission beschlossen und dem Zaren gegenüber befürwortet worden. Die Aufhebung steht in einigen Tagen zu erwarten.

* [**Die Verurtheilung des Dr. Wiederhold in Wilhelmshöhe**], über die wir seiner Zeit berichteten, hat den Gedanken einer schärferen Kontrole der Privat-Heil- und Irrenanstalten angeregt. Die Zeitschrift für Medicinalbeamte schreibt hierzu: „Wir können dieser Forderung nur beipflichten; es wird Zeit, daß in Preußen endlich von den sogenannten gelegentlichen Revisionen der Krankenanstalten ꝛc. durch die Physiker, wie solche erst kürzlich wieder in dem Ministerialerlaß vom 7. März 1892 angeordnet sind, Abstand genommen wird und die Kreisphysiker Anweisung erhalten, sämmtliche in ihrem Bezirk liegende Heilanstalten — nicht blos Irrenanstalten — jährlich mindestens einmal unvermuthet zu revidiren und nicht erst darauf zu warten, ob sich hierzu vielleicht eine Gelegenheit findet oder nicht. In einigen Regierungsbezirken, z. B. Wiesbaden und Minden, ist bereits eine derartige Anordnung Seitens der Regierungspräsidenten getroffen; es liegt aber im allgemeinen öffentlichen Interesse, daß in dieser Hinsicht in allen Regierungsbezirken ein gleiches Interesse beobachtet wird." Der preußische Staat wird sich — nach dem Vorbilde der Gewerbe- und Schulinspectoren — auf die Dauer nicht der Anstellung besonderer Medicinalinspectoren entziehen können, zumal die zu revidirenden Anstalten, als da sind: Heilanstalten, Krankenhäuser, Sanatorien, Apotheken, Drogenhandlungen, Mineralwasserfabriken, Bäder und Kuranstalten, heutzutage ganz außerordentlich an Zahl gewachsen sind.

* [**Obstbau-Instructor.**] Herr Landschaftsgärtner Evers in Zoppot ist von der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe als Obstbau-Instructor angestellt worden. Landwirthe, welche in Obstbau-Angelegenheiten Auskunft oder Belehrung wünschen, erhalten solche unentgeltlich durch Hrn. Evers, welcher auch praktische Demonstrationen und mündliche Unterweisungen in den Gärten der Interessenten ertheilen wird.

* [**Sonntagsvergnügungen.**] Auch für morgen ist wieder eine Anzahl von Vergnügungen geplant, die, wenn das Wetter so günstig bleibt, wie es seit zwei Tagen ist, sehr Viele hinauslocken werden in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt. Da ist zunächst morgen Nachmittag um 4 Uhr in Vogelsang das Concert der „Liedertafel", mit welchem gleichzeitig die Einweihung der neu erbauten Tonhalle verbunden ist und das mit seinem abwechslungsreichen und vieles Neue enthaltenden Programm sicherlich eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird; da ist ferner neben den regelmäßigen Dampferfahrten nach Kahlberg eine Spazierfahrt des Dampfers „Anna" früh Morgens 6 Uhr nach Pillau und eine Spazierfahrt des Dampfers „Martha" Nachmittag 2 Uhr nach den „geneigten Ebenen" geplant. Und am Nachmittage feiert der Elbinger Kriegerverein sein Stiftungsfest im „Kaisergarten", endlich ist das Kaiser-Panorama im Gewerbehause den Besuchern geöffnet.

* [**In Bellevue**] werden in den Wochentagen und an einem Sonntage der nächsten Wochen sehr interessante Concerte von berühmten Capellen stattfinden. So ist auch ein Doppel-Monstre-Concert von zwei ausgezeichneten Capellen unter Leitung eines hervorragenden Capellmeisters geplant. Näheres werden wir seiner Zeit veröffentlichen.

* [**Besuch der Haffküste.**] Gestern traf Herr Professor Magdeburg mit 50 Primanern aus Danzig hier ein, um mit den Fuhrhalter Krause'schen Fuhrwerken eine Fahrt nach Panklau zu unternehmen. Die Rücktour sollte heute zu Fuß über Cadienen längs des Haffküstenufers erfolgen.

* [**Die Jahresrechnung**] der Kasse der städtischen Feuer-Societät pro 1891 liegt vom 20. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme in der Magistrats-Calculatur auf.

* [**Vor dem Landgerichte Bartenstein**] kam am 6. April eine Handlung zur Aburtheilung, die im Publikum vielfach nur als schlechter Witz, nicht aber als ein Vergehen oder gar Verbrechen angesehen wird. Der Kanzlist St., jetzt in Berlin, hatte an das dortige Kreisblatt, die „Warmia" und an ein drittes Blatt eine Verlobungsanzeige zweier jungen Leute gesandt, die nicht im geringsten daran gedacht hatten, sich mit einander zu verloben. Unterzeichnet waren diese Insertionsaufträge mit dem Namen des angeblichen Bräutigams, der mehr als überrascht war, als er den Belag über den erfolgten Abdruck in die Hände bekam. Anfangs war nicht zu ermitteln, wer der Thäter war; so kam es, daß erst Ende Oktober 1891 — das Inserat war im April erschienen — die angebliche Braut Strafantrag wegen Beleidigung gegen St. stellen konnte. Der angebliche Bräutigam hatte ein gleiches gethan. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete der Angeklagte, er habe in Folge eines brieflichen Auftrages eines anderen die drei Inserate abgefaßt und abgesandt, das Gericht war aber nicht der Meinung, daß er nur als Werkzeug eines andern gehandelt habe. St. wurde wegen schwerer Urkundenfälschung (§ 267 und 268) und Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Beweiserheblich waren die Inserate nach der Ansicht des Gerichts in zwiefacher Hinsicht. Eine Beleidigung des betr. Mädchens wurde um deswillen angenommen, weil dasselbe, wenn die Verlobung nicht bestand, durch die geführte Anzeige ins Gerede kommen und hierdurch lächerlich gemacht werden mußte, auch wenn an der Person des angeblichen Verlobten nichts auszusetzen war. Damit sei auch das Qualificationsmoment der schweren Urkundenfälschung (§ 268), gegeben, denn der Angeklagte habe dem Mädchen hierdurch Schaden zugefügt. Der Schaden, von dem § 268 spreche, brauche durchaus nicht ein Vermögensschaden zu sein. Die Revision des Angeklagten wurde von dem zweiten Senat des Reichsgerichts verworfen.

* [**Feuer im Personenzug.**] Bei dem diese Nacht von Berlin kommenden Personenzug ist ein Güterwagen beinahe in Gefahr gerathen. Dieser war nämlich als Beiwagen eingestellt worden. Während der Fahrt zwischen Altfelde und Grunau war nun ein Seitenbrett des Wagens in Brand gerathen und der ganze Wagen füllte sich rasch mit Dampf. Zum Glück war der Wagen mit einem Beamten besetzt und konnte der Brand in Grunau gelöscht werden. Packetstücke sind nicht beschädigt.

* [**Canalisation.**] Seit gestern ist man dabei beschäftigt, die Canalisation von der Reiferbahnstraße längst des Heiligen Leichnamkirchhofes herzustellen, um den bei bedeutenden Regengüssen unvermeidlichen Straßenüberfluthungen entgegenzutreten. Zur Verwendung gelangen Cementrohre von 30 Centimeter Lichtweite und darüber. Für den Heiligen Leichnamskirchhof sowohl wie für die Anzahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, welche diesen Weg passiren, ist die Anlage eine äußerst erwünschte.

* [**Ein ebenso eigenthümliches als schwieriges Unternehmen**] wurde in Folge einer Wette am Dienstag Abend von vier Königsberger Radfahrern in der Nähe von Cosse ausgeführt. Dieselben vereinbarten, den Pregel auf einer Brücke zu überfahren, welche nur die Breite eines gewöhnlichen Brettes haben und auf runden Holzstämmen hergerichtet werden sollte. Das dort lagernde Holz erleichterte den Brückenbau wesentlich, so daß derselbe um 7 Uhr Abends, als kein Fahrzeug mehr in Sicht kam, hergerichtet werden konnte. Die Fahrt auf dem schmalen Brette wurde noch dadurch bedeutend erschwert, daß Wind und Wogen dasselbe in ständig schaukelnder Bewegung erhielten. Trotzdem gelang die Fahrt nach dem jenseitigen Pregelufer allen vier Herren. Anders dagegen sollte die Rückfahrt enden. Bei einer heftigen Bewegung, welche das Brett in Folge der Strömung machte, verlor der dritte Radfahrer die Balance und fuhr, wie die „A. Ztg." schreibt, mit „voller Eleganz" direkt in den Pregel hinein. Als vorzüglicher Schwimmer vermochte er sich und seine Maschine so lange über Wasser zu halten, bis der nachfolgende Kahn ihn aufnahm. Die Wette war entschieden; das unfreiwillige Bad schadete dem Verlierer weiter nichts, als daß er die Zeche, vier

Flaschen feurigen Portweins, zu bezahlen hatte, die an Ort und Stelle auf das Wohl der „Königsberger Radfahrer" geleert wurden.

* [**Zwei jugendliche Ausreißer.**] Gestern gegen Abend hielten sich auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Mädchen im Alter von 11—12 Jahren in reducirtem Zustande auf, welche auf Befragen nach dem Zweck ihres Aufenthalts auf dem Bahnhofe ausweichende Antworten gaben. Das eine Mädchen erzählte, daß sie Schwestern seien und ihre Tante aus Marienburg zu ihrer Mutter holen wollten, welche hier in Elbing im Sterben liege. Als ihnen aber strenge in's Gewissen geredet wurde, gaben sie zu, daß die eine aus Marienburg sei, Bruczinski heiße und wegen Mißhandlungen von Hause davongelaufen sei und sich hier bei ihrer Großmutter aufgehalten habe. Das andere Mädchen will Kiebler heißen und bei ihren Eltern hier in der Langen Niederstraße wohnen. Sie will beauftragt sein, ihre Genossin deren Eltern in Marienburg wieder zuzuführen. Beide fuhren mit dem Abends 10 Uhr 14 Min. von hier abgehenden Zuge nach Marienburg. Das Geld zur Fahrt wollen sie von einer barmherzigen Schwester erhalten haben. Sollten die Mädchen gesucht werden, so tragen vielleicht diese Zeilen zu ihrer Ergreifung bei. Ein Polizeibeamter war leider nicht zur Stelle, der Nachforschungen hätte anstellen können.

* [**Zu den Seltenheiten der Geflügelzucht**] dürften zwei Enten gewöhnlichen Schlages des Tiegenhöfer Steuerbeamten M. gehören. Dieselben haben seit Weihnachten zusammen 172 Eier (und zwar die eine 92, die andere 80 Eier) gelegt.

* [**Wochenmarkt.**] Der heutige Markt war, von schönstem Wetter begünstigt, von Käufern und Verkäufern gut besucht. Die Fischbrücke bot reiche Auswahl von lebenden Fluß- und Hafffischen und frischen Flundern, dagegen war von Räucherwaare wenig eingetroffen und ging diese bereits gestern Abend in die Hände von Händlern über, wodurch Preise sich höher wie in der Vorwoche stellten. Der Wildmarkt brachte ziemlich viel Rehwild und da seit dem 16. d. M. die Haff- und Drausenjagd auf Enten eröffnet ist, eine große Anzahl von März- und Krickenten. Der Geflügelmarkt war ebenfalls stark beschickt, namentlich mit Kücken und Tauben, welche dem Fleischmarkt jetzt starke Concurrenz machen. Sehr gut beschickt war der Gemüsemarkt, von welchem der Spargel allerdings ausgeschieden ist. Auch der Butter- und Eiermarkt war dem Bedarf entsprechend. Butter kostete 80—90 Pf. pro Pfd. Eier wurden bedeutend höher bezahlt als in der Vorwoche, da die Hühner das Legen einstellen. Frische Kartoffeln haben sich im Preise nicht geändert und schon starken Einfluß auf den Preisstand der alten Kartoffeln ausgeübt, welche auf einzelnen Stellen bereits zu niedrigeren Preisen abgegeben wurden. — Der Getreidemarkt war der hohen Preise der Vorwoche wegen mit Hafer gut beschickt und waren die Preise etwas niedriger. Pro 50 Pfd. wurden mit 3,50 bis 3,80 M. bezahlt. Auch auf den Heumarkt hatten die vorwöchentlichen Preise ihren Eindruck nicht verfehlt. Es waren 6 Fuhren ausgeladen und die Preise stellten sich 50 Pf. billiger als in der Vorwoche. Auch Stroh war etwas mehr zugeführt.

Vermischtes.

* Folgender **empörender Vorfall** ereignete sich vor einigen Tagen in einem Dorfe bei Sorau. Es sollte eine hochbetagte Frau beerdigt werden. Als man den Sarg in die Gruft senken wollte, zeigte es sich, daß derselbe länger war, als das Grab. Anstatt nun das Grab zu vergrößern, holte der Todtengräber **eine Säge** und sägte in Gegenwart der Trauerversammlung ein Stück von dem Sarge ab, und als das nicht reichte, da half er durch kräftige Axthiebe nach. Als der Sarg endlich paßte, wurde er in die Erde versenkt.

* Der Schauplatz einer **häßlichen Scene** war in der gestrigen Nacht eines jener Berliner Cafés, in denen Damen unzweideutigen Rufes zu verkehren pflegen. In Begleitung eines jüngeren Herrn hatte ein älterer, ehrwürdig dreinschauender Mann das Café betreten. Sie fragten nach einer Anna S. Eine solche Anna kannte man dort nur zu wohl und bald erschien sie in Person. Leicht war es zu erraten, daß hier Vater und Bruder gekommen waren, eine Verlorene zurückzuführen, aber das sich entspinnende Gespräch zeigte nur zu bald das Vergebliche solchen Bemühens. Höhnisch erwiderte das Mädchen die zärtlichen Worte des Vaters. Da konnte der Bruder nicht mehr an sich halten. Er erhob seinen Spazierstock und versetzte ihr damit einen Schlag über die Stirn, daß eine Wunde daselbst sich zeigte. Gleich einer Furie warf sich das Mädchen nunmehr auf den Vater, da sie den stärkeren Bruder fürchtete, und zerrte an dem Bart des alten Mannes, daß dieser vor Schmerz laut aufschrie. Dies war aber selbst den „Kolleginnen" zu viel und übel zugerichtet, mußte die Schwergeprüfte nach der nächsten Sanitätswache gebracht werden. Herr S. aber war in Folge der Aufregung in eine tiefe Ohnmacht gefallen, aus der er nur mit Mühe wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

* **Zum Fall Jäger** meldet ein Frankfurter Blatt, Jäger sei überführt worden, **doppelte Kassenbücher** geführt zu haben: ein offizielles mit gefälschten Angaben und eines insgeheim mit Aufzeichnungen der Defraudationen. Er habe in die Sache verwickelte „Geschäftsfreunde" in Berlin, London, Paris und Wien gehabt. Es liegen ihm nicht weniger als **dreiundachtzig** Bücher- und Urkundenfälschungen zur Last. Seine Ueberweisung vor das Schwurgericht stehe daher außer Zweifel.

* Ein **schwerer Unglücksfall** hat sich in **Coburg** bei einer Feuerwehr-Hauptübung ereignet. Bei einer thurmhohen Patentschiebeleiter stand der Obersteiger Beyer, um von der Spitze der Leiter aus vermittelst des in seinen Händen befindlichen Schlauchendes einen der Stadtthürme — er stand frei in der Höhe des Thurm-Kuppeldaches — mit Wasser zu übergießen. In Folge des heftig wehenden Windes und der gewaltigen Last des gefüllten Schlauches fing nun die Leiter an zu schwanken, die Schwankungen wurden immer größer, plötzlich — ein gellender Aufschrei der umstehenden Menschenmenge — **brach die Leiter entzwei** und Beyer wurde über ein Dach hinweg mit solcher Gewalt auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er, gänzlich zerschmettert, auf der Stelle seinen Tod fand. Ein anderer Steiger, der, ungefähr in der Mitte, auf der Leiter stand, rettete sich durch einen Sprung auf ein Dach, ein dritter, weiter unten stehend, zog sich schwere innere und äußere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* Der aus **Würzburg** wegen Schulden geflüchtete steckbrieflich verfolgte **Hauptmann Ulrichs** wurde gestern Abend auf dem Niederwald **erschossen** aufgefunden. Die Leiche hat schon längere Zeit im Walde gelegen. Ulrichs wurde bereits vor vierzehn Tagen auf dem Niederwald gesehen.

* Ein **Reisespeisekorb** mit Tisch, der an Bord der „Hohenzollern" **den Kaiser** auf der am 29. Juni anzutretenden **Nordlandsreise** begleiten soll, ist zur Zeit in einem Schaufenster Unter den Linden in Berlin aufgestellt. Durch seine praktische Zusammensetzung kann der Tisch in wenigen Augenblicken mit dem gesammten Aufsatz in das Innere des Korbes verpackt werden. Die Ausrüstung ist für sechs Personen berechnet, sie enthält 12 Teller, 12 Gabeln, 12 Löffel 2c. in schwerstem Silber, einen Kochapparat, Weinflaschen, Fleischbüchsen, Salz- und Pfefferbehälter, kurz alles was zu einem Gabelfrühstück für sechs Personen an Geschirr, Besteck und Weißzeug für nöthig erachtet werden könnte. Eine große Platte mit dem verschlungenen W. R. und der Königskrone weist auch äußerlich auf den Besteller des „Tischlein deck dich" hin.

* **Sechzehn wegen Mordes** bezw. Mordversuches zum Theil abgeurtheilte, zum Theil des Urtheils harrende Personen befinden sich gegenwärtig im Untersuchungsgefängniß zu **Moabit**, eine Anzahl, welche bisher noch niemals erreicht worden ist.

* Eine **ganz besondere Wirkung** hat die Bekanntgabe der in lebenslängliches Zuchthaus durch den Kaiser umgewandelten Todesstrafe bei dem **Mörder Jarczek** hervorgerufen. Als ihm die bezügliche Kabinetsordre durch den Staatsanwalt verkündet wurde, war er völlig fassungslos und nicht eines einzigen Wortes mächtig. Wie Jarczek sich später ausließ, hat er auf eine Aenderung des Urtheils nicht mehr gehofft.

DBHd. **München**, 17. Juni. Der vom Schwurgericht wegen **Mordes zum Tode verurtheilte**, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Malergehilfe Schindler, welcher seit 5 Tagen in das hiesige Zuchthaus eingeliefert worden ist, hat heute früh einen Zellengenossen nach einem Wortwechsel mit der Scheere **erstochen.**

WB. **Stockholm**, 16. Juni. Der deutsche Consul in Kalmar; **Hasselquist,** der gleichzeitig spanischer und brasilianischer Viceconsul war, hat sich am Dienstag, wie wir berichteten, durch einen Revolverschuß das Leben genommen. Als Ursache wird angegeben, daß Hasselquist etwa 160,000 Kronen **veruntreut** hatte. Der Verstorbene, welcher das 62. Lebensjahr erreicht hatte, gehörte zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt.

Neueste Nachrichten.

— Zu Ehren des italienischen Königspaares soll am Montag Abend nach erfolgter Ankunft Familientafel bei Hofe stattfinden. Am Dienstag ist große Parade, der Nachmittags große Galatafel und Abends Zapfenstreich vor dem Neuen Palais folgt. Für Mittwoch ist ein Exercieren im Feuer in Aussicht genommen; Abends findet Galaoper statt, zu der nur geladene Gäste Zutritt haben. Ein größeres Diner und eine musikalische Abendunterhaltung steht für Donnerstag in Aussicht. Am Freitag erfolgt die Abreise.

— Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, der seit einiger Zeit in Berlin und auch bereits vom Kaiser empfangen wurde, hat sich eine nicht unerhebliche Erkältung zugezogen, wodurch er genöthigt ist, das Zimmer zu hüten. Er befindet sich jedoch schon wieder auf dem Wege der Besserung. Der Kaiser ließ sich telegraphisch nach dessen Befinden erkundigen.

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Der Nachlaß des im Jahre 1791 in Amsterdam verstorbenen Johann Conrad Brandt bildet seit über 70 Jahren den Gegenstand von Anträgen und Anfragen zahlreicher Personen, welche durch amtliche Vermittelung in Besitz jenes Nachlasses zu gelangen glauben. Alle Erbansprüche der angeblichen Seitenverwandten sind nach dem Ausspruch eines namhaften niederländischen Juristen verjährt, auch die Vermögensverhältnisse der Rechtsnachfolger des Erblassers keineswegs günstig; daher werden das auswärtige Amt und die niederländische Regierung dahin bezügliche Eingaben nicht mehr beantworten.

— „Petermanns Mittheilungen" melden: Nach telegraphischer Meldung sei auch Emin Pascha wohlbehalten in Bukoba angekommen.

Telegramme.

Petersburg, 18. Juni. In hiesigen maßgebenden Hofkreisen wird eine Einladung des Kaisers von Oesterreich zu den Herbstjagden in Spala als bestimmt angenommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	17./6.	18./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,90	96,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,20	96,20
Oesterreichische Goldrente	96,50	96,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,40	94,40
Russische Banknoten	207,10	209,20
Oesterreichische Banknoten	170,00	170,70
Deutsche Reichsanleihe	106,00	106,80
4 pCt. preußische Consols	106,75	106,70
4 pCt. Rumänier	82,70	82,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	106,90	107,20

Produkten-Börse.

Cours vom	17./6.	18./6.
Weizen Juni	180,50	177,25
Juli-Aug.	180,50	177,25
Roggen: verflaut.		
Juni	193,25	192,75
Juli-Aug.	180,50	178,75
Petroleum loco	21,40	21,40
Rüböl Juni	—,—	—,—
Sept.-Oct.	52,40	52,30
Spiritus 70er Juni-Juli	35,90	35,70

Königsberg, 18. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt . . . . 59,50 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . . 38,50 „ Geld.

Danzig, 17. Juni. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): flau.	
Umsatz: 40 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	210—216
Hellbunt	210
Sept.-Oct.	186—187
Regulirungspreis z. freien Verkehr	213
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unv.	
inländischer	187
russisch-polnischer zum Transit	154
Termin Juni	186
Sept.-Oct.	168—169
Regulirungspreis z. freien Verkehr	185
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	155
inländische, kleine, 106 Pfd.	146
Hafer, inländischer	148
Erbsen, inländische	170
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88%	13,10

Königsberger Productenbörse.

	16. Juni. ℳ	17. Juni. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	202,00	203,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	187,50	187,90	fest.
Gerste, 107—8 Pfd.	149,50	149,50	unverändert
Hafer, feiner	142,00	142,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Stettin, 17. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 37,20, pro Juni-Juli 36,00, pro Aug.-Sept. 36,50.

Danzig, 17. Juni. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 59,00 Br. —,— Gd., pro März kontingentirt —,— Gd., —,— Br., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 39,00 Br., —,— Gd., pro März nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro März-April nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 17. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,25, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,25. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,55. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,75. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 17. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	760	SO	bedeckt	14
Stockholm	762	OSO	heiter	16
Haparanda	757	NNO	heiter	12
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—
Sylt	758	WSW	bedeckt	10
Hamburg	759	SW	wolkig	14
Swinemünde	761	SO	halb bed.	16
Neufahrwass.	763	O	wolkenlos	14
Memel	763	WNW	heiter	10
Paris	763	SW	Regen	12
Karlsruhe	763	SW	heiter	14
München	764	SW	bedeckt	11
Berlin	761	SSO	wolkig	16
Wien	761	NW	bedeckt	13
Breslau	762	O	bedeckt	14
Nizza	760	still	heiter	18
Triest	760	W	bedeckt	20

Ueberſicht der Witterung.

Eine flache Depression liegt über dem Nordseegebiete und verursacht daselbst trübe, vielfach regnerische Witterung. Das barometrische Maximum lagert noch über der Biscayasee. In Deutschland dauert die vorwiegend trübe Witterung fort, nur im Ostseegebiete herrscht überall, außer im äußersten Westen, heiteres, trockenes Wetter. Die Temperatur ist fast überall gestiegen, im centralen Deutschland um 5 Grad, indessen liegt sie meist noch ziemlich erheblich unter dem Mittelwerthe. Im südlichen Frankreich, sowie in Oesterreich-Ungarn fanden gestern Gewitter statt. Lemberg und Triest melden 21, München 23 Mm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kein Gottesdienst.
Nachm. **6 Uhr: Jahresfest des Elbinger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.**

Festpredigt: Herr Pastor Stengel aus Danzig.

Gesänge des Kirchenchors von Hl. Drei-Königen:
a. „Danket dem Herrn", Motette von Moritz Hauptmann,
b. „Preis und Anbetung", Motette von Rink.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. Juni 1892.

Geburten: Holzkorkenmacher Ludw. Kielmann Zw. 1 S. 1 T. — Schmied August Schotzki 1 T. — Schmied Alb. Drey 1 S. — Arbeiter Hermann Binding 1 T. — Arbeiter Gottfried Jestrinski 1 S. — Kutscher Josef Gehrmann 1 S. — Fabrikarbeiter Hermann Preuß 1 T.

Eheschließungen: Tischler Herm. Kornowski mit Margarethe Rhein. — Tapezirer Richard Frost mit Marie Zint. — Schuhmachermeister Ernst Lipski-Dambitzen mit Maria Schlomski-Elb. — Arbeiter Franz Gehrmann mit Wilhelmine Hube. — Arbeiter August Steffen mit Justine Tolksdorf.

Sterbefälle: Heizer Herm. Böhm, 27 J. — Rentiere, Wittwe Johanna Wilh. Preßler geb. Kranold, 79 J.

Todes-Anzeige.

Heute 4½ Uhr Nachmittags entschlief sanft unsere gute Mutter, die verwittwete Frau

Wilhelmine Pressler

geb. **Kranoldt**

im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigt, im Namen der Hinterbliebenen statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt an.

Elbing, den 17. Juni 1892.

H. Pressler.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.



Spazierfahrt Sonntag d. 19. Juni per Dampfer **„Anna"** nach **Pillau.** Abfahrt vom Badehaus Morgens 6 Uhr. Passagierpreis pro Person **1,20** M. hin und zurück, Kinder die Hälfte.

A. Zedler.

Verspätet.
(Statt besonderer Meldung.)

Mittwoch, den 15. Juni, früh 4 Uhr, starb nach dreitägigem Krankenlager mein innig geliebter Gatte, unser guter sorgsamer Vater, mein liebevoller Sohn, unser Bruder, Onkel, Neffe und Schwager, der Kaufmann

Alfred v. Roy

im 49. Lebensjahre.

Diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz von

Den trauernden Hinterbliebenen.

Königsberg i. Pr., 17. Juni 1892.

Kaiser-Panorama.

Letzte Woche, bis zum 22. h. Abends:

Palästina.



Spazierfahrt Sonntag, d. 19. Juni, per Dampfer **„Martha"** nach der **geneigten Ebene** über den ersten Rollberg. Abfahrt vom Badehaus Nachmittags 2 Uhr. Passagier-Preis 75 ₰ hin und zurück.

Spazierfahrt per Dampfer nach der **Schillingsbrücke.**

A. Zedler.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Geschäfte des VI. Schiedsmannsbezirks bis Ende Juli d. J. durch den Schiedsmann des IV. Bezirks, Herrn **Heinrich Schaumburg,** und die Geschäfte des VII. Schiedsmannsbezirks während der Zeit vom 1. Juli bis 15. August d. J. durch den Schiedsmann des VIII. Bezirks, Herrn Rentier **Krieger,** vertretungsweise werden wahrgenommen werden.

Elbing, den 16. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des ersten Heuschnitts auf dem 3. Loose des Administrationsgrundstücks Holm zwischen Zeyer und Stuba (ca. 50 culm. Morgen) haben wir auf

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

im Gasthause des Herrn Kling in Zeyer Termin anberaumt, zu welchem Käufer eingeladen werden.

Elbing, den 17. Juni 1892.

Kämmerei-Verwaltung.



aus bw. Flanell v. M. 3,75 an, aus engl. Frottirstoff v. M. 5,00 an.

Bade-Anzüge

Bade-Laken 160×200 cm groß v. 3,75 an.

Bade-Kappen u. -Hüte, Bade-Hosen, Frottirhandtücher 2c. 2c.

Neu! Neu!

Bade-Teppiche für Badezimmer

empfiehlt

Robert Holtin,

4. Schmiedestr. 4.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Trocknen

Dampf-Maschinen-Torf,

à Mille 10 M. ab Bruch, empfiehlt

G. Leistikow,

Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen

---

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Der

Ausverkauf

von

Schuhwaaren

für **Herren, Damen u. Kinder,** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, wird zu

fabelhaft billigen Preisen

fortgesetzt.

S. Braun,

34. Alter Markt 34.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller."**

---

1 Dreirad, 2 Hochräder billig zu verkaufen Schmiedestr. 6.

Vorzüglicher Sitz, solideste Stoffe



von 1,25 M. an bis zu den elegantesten Ausführungen empfiehlt

Alexander Müller.

Corsettes,

vorzügliche Façons,

empfiehlt

Alexander Müller.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6,

oder in **Elbing** bei

F. Siebert, Friseur.

---

500 Mark zahle ich dem, der b. Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

(à Flacon 60 Pfg.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Elbing** bei **Rud. Popp Nachfl., J. Staesz jun.,** Wasserst. 44 u. Königsbergerstr. 49/50; in **Pr. Holland** bei **Otto Nack.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1892,

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Sonntag, den 19. Juni cr.,

veranstalte ich **unter Mitwirkung der Liedertafel und der Stadtkapelle** ein

Vocal- u. Instrumental-Concert

in Vogelsang.

Beginn des Concerts **4** Uhr, des Gesanges **5** Uhr Nachm.

Entrée 50 Pfg., 3 Billets für **1** M., sind bei Herrn Conditor **Selkmann, Friedrich-Wilhelmsplatz,** zu haben.

R. Schoeneck.

Bei bedeutender Preisermäßigung

werden die noch vorhandenen Sommervorräthe in

Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westen-Stoffen

geräumt.

Die Anfertigung nach Maaß geschieht unter Leitung meines bewährten Zuschneiders unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit.

Während der Saison angesammelte

Stoff-Reste

ganz besonders billig.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Gr. Cigarren-Auction

Mittwoch, den 22. Juni cr., Vorm. präc. 10 Uhr beginnend, werden **Spieringstr. 15** bei Herrn **J. Goerke** daselbst für fremde Rechnung lagernde ca. 168 Mille **Qualitäts-Cigarren,** bekannte Marken, darunter: **Hara-Cuba, St. Felix, Bahia, Mexicaner, Borneo, Ussaramo, Sumatra, Java** u. a. S., alles in verschiedenen Parthien, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert. **Schluß Nachmittag 3 Uhr,** falls nicht vorher geräumt.

Marie Conrad

Tapisserie-, Kurz- u. Weißwaaren,

Ausverkauf zu **Inventurpreisen.**

Drells, Forstleinen, Turntuche,

Leichte woll. und halbwoll.

Rock-, Hosen- und Anzug-Stoffe,

Staubmäntel, Lüstre- und Drell-Jaquetts

empfiehlt zu billigen Preisen

Hugo Alex. Mrozek,

Friedr.-Wilh.-Platz 5,

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser **ältesten** und **größten** deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Siede in Elbing.

Kanzleirath **Anderson** in **Pr. Holland.**

Lehrer **F. W. Nawrotzki** in **Christburg.**

Badesalze empfiehlt

Rudolph Sausse.

Streichfertige Oelfarben

in anerkannt **bester Waare** zu den **billigsten** Preisen. Firniß, Kienöl, Fenster-, Fußboden- und Überlacke, **trockene Maler- u. Maurerfarben,** Kitt, Schablonen, Leim 2c. empfiehlt

Rudolph Sausse,

Drogen- und Farben-Handlung,

Alter Markt 49.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet zum 1. Juli in meinem **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** Stellung.

A. Wiebe,

Königsbergerstraße 1.

Günstige Gelegenheit zu Grundstückskäufen!

Zu der Posthalter **Gaull**'schen Concurssache sollen die zur Masse gehörigen Grundstücke, namentlich ein ganz nahe bei der Stadt Dt. Eylau liegendes, ca. 400 Morgen großes Landgut in gutem Kulturzustande und mit vollständigem Inventar, sowie mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ferner das in Dt. Eylau an der Osteroder Landstraße liegende Posthaltereigrundstück mit Hausgarten und Ländereien zu nur annehmbaren Preisen schleunigst freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Concursverwalter.

Dt. Eylau, den 15. Juni 1892.

Hein,

Rechtsanwalt.

Streichfertige Oelfarben

kauft man

am besten und billigsten

bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 49/50 u. Wasserstraße 44.

Specialität:

Streichf. Oelfarben.

Streichfertige Oelfarben

kauft man

am besten und billigsten

bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 49/50 u. Wasserstraße 44.

Specialität:

Streichf. Oelfarben.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei,

Fischervorberg 38.

Tüchtige

Vertreter

sucht allerorten bei hoher Provision

Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

Dresden, Werderstr. 10.

Niederrad, wie neu, ist billig zu verkaufen Junkerstr. 16.

Deutscher Kaisergarten.

Sonntag, den 19. d. Mts., habe ich meine Lokalitäten, sowie Garten-Etablissement von 4 Uhr Nachmittag an den Kriegerverein Elbing vergeben.

G. Albert.



Fahrplan für

Elbing—Kahlberg.

			v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag,	19.	Juni,	Vm. $7\frac{1}{2}$,	Vm. 11 U.
"	**19.**	"	" **9 U.,**	**Ab. $7\frac{1}{2}$**
"	19.	"	Nm. 2 U.,	Ab. 8 U.
Montag,	20.	"	Vm. $7\frac{1}{2}$,	Vm. 10 U.
"	20.	"	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Dienstag,	21.	"	Vm. $7\frac{1}{2}$,	Nm. 3 "
"	21.	"	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Mittwoch,	22.	"	" 2 "	" 8 "
Donnerst.,	23.	"	Vm. $7\frac{1}{2}$,	Vm. 10 "
"	23.	"	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Freitag,	24.	"	Vm. $7\frac{1}{2}$,	Nm. 3 "
"	24.	"	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Sonnab.,	25.	"	" 2 "	" 8 "

Für die **fett** gedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets 1 Mark.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei

F. Schichau.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält für unsere auswärtigen Abonnenten eine Beilage betr. **„die Preisliste der Apotheke zum schwarzen Adler"**, auf die wir unsere geehrten Leser hiermit empfehlend hinweisen.



Ziehung am 22. Juni 1892.

Hauptgewinne 90,000, 40,000 M. etc.

Baares Geld.

Original-Loose 3 M., ½ Antheil 1,60 M., Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,

Berlin C., Grünstrasse Nr. 2.

Der erste Hauptgewinn der letzten Weseler Lotterie fiel in meine Collecte.



Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 141. **Elbing, den 19. Juni.** **1892.**

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

26) Nachdruck verboten.

„Sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Weidenbach, ich bin noch nicht mit mir im Klaren, ob ich hier bleiben werde oder ob ich nicht wo anders meinen Wohnsitz nehmen soll."

„Wirklich? Das wäre aber schade, ich habe mich schon so an Ihre Gesellschaft gewöhnt, daß ich Ihre Abwesenheit sehr bedauern würde."

„Ach Sie sind ein kleiner Schmeichler! Was ist denn an mir altem Manne gelegen!"

„Nun, nun glauben Sie das nicht, Herr Ehrlich, ich gehe lieber mit gesetzten Leuten, als mit meines Gleichen um! Ich liebe einmal das sogenannte Junggesellenleben nicht!"

„Hm, macht Ihnen alle Ehre, Herr Weidenbach! — So, Sie fangen an. Bitte, setzen Sie aus!"

Das Spiel begann und merkwürdig, sonst hatte Herr Ehrlich stets gewonnen, heute aber verlor er die erste Partie.

„Sehen Sie, das Glück hat sich gewendet, heute bezahle ich die Zeche!" versetzte Herr Ehrlich mit ruhiger Stimme.

Herr Weidenbach zog seine Uhr und erwiderte: „Ach, wir haben noch eine halbe Stunde Zeit, ich gebe Ihnen Revanche, gewinnen Sie die zweite Partie, so zahlen wir zu gleichen Theilen!"

Das Spiel begann von Neuem, aber auch diesmal verlor der ältere Herr.

Man merkte es ihm an, daß er sehr zerstreut sei, daß seine Aufmerksamkeit heute nicht so war wie gewöhnlich.

„Das ist sonderbar, ich habe heute Glück!" lachte Weidenbach.

„Ja, ich glaube, Sie gewinnen auch die dritte Partie noch!" versetzte der ältere Herr.

„Ah, ich denke, es ist Zeit, daß ich aufbreche."

Nach den Worten klopfte Herr Ehrlich und zahlte dem herbeieilenden Wirth die Zeche.

„Ei, ei, wollen Sie schon aufbrechen?" fragte der Wirth verwundert.

„Ja, morgen sehen wir uns wieder!" versetzte Herr Ehrlich, während er sich langsam in seinen Havelock einhüllte.

Bald hatten Beide mit einander das Gemach verlassen und schritten dem Bahnhofe zu.

Die Bekanntschaft der beiden Herren war erst von kurzer Dauer. Um Weihnachten hatten sie sich hier in der Weinstube kennen gelernt und das gutmüthige Benehmen des ältlichen Herrn hatte auf den jungen Weidenbach einen solchen Eindruck gemacht, daß sie sich alle Abende nach 8 Uhr in dem Lokal getroffen hatten, um einige Partien Domino mit einander zu spielen.

Während dieser Zeit war es gekommen, daß Weidenbach dem neuen Freunde seine Geheimnisse, sowie auch die Verhältnisse in der Familie des Kaufmanns Flammbach mitgetheilt hatte, ohne daß er eigentlich recht wußte, wie er dazu gekommen war.

Der alte Herr hatte eine so eigenthümliche Art zu fragen, daß man ihm durchaus keine Antwort schuldig bleiben konnte.

Auf dem Bahnhofe angekommen, mußten sie noch ein Viertelstündchen warten, ehe der Zug von Leipzig ankam.

Ihr Gespräch drehte sich um gleichgiltige und alltägliche Dinge, bis plötzlich ein Pfiff der Lokomotive die Unterhaltung abbrach.

Herr Weidenbach sprang auf und rief: „Nun kommt der Zug, leben Sie wohl, Herr Ehrlich, auf Wiedersehen morgen Abend bei Gerlach!"

„Auf Wiedersehen, Herr Weidenbach!"

Der junge Mann eilte hinaus auf den Perron, aber auch Herr Ehrlich griff rasch nach seinem Mantel und Hut und mischte sich ebenfalls unter die Personen, welche sich auf dem Perron befanden.

Dabei suchte er aber ungesehen in der Nähe Weidenbachs zu bleiben.

Der Zug brauste heran und hielt.

Nicht lange, so hatte Weidenbach gefunden, was er suchte.

Herr Flammbach stieg mit seiner Tochter und Betty aus dem Coupee.

Herr Ehrlich stand dicht daneben; er hatte den Kragen seines Havelocks heraufgeschlagen und sein Gesicht dicht verhüllt, so daß nur die funkelnden schwarzen Augen sichtbar waren.

Wie blitzte es in diesen Augensternen, als er Betty gewahrte! Schon zuckte sein Fuß, um auf das Kind loszuschreiten, als er sich plötzlich mit einem Ruck umwendete und hastig davonschritt.

Der Wagen des Herrn Flammbach war

bereits zur Stelle, die Heimkehrenden stiegen ein und nachdem Herr Flammbach sich von Weidenbach verabschiedet und seine Anerkennung ausgesprochen, daß er auf die Bahn gekommen war, rollte der Wagen von dannen.

Langsam schlenderte Weidenbach nach der Stadt zurück.

„Donnerwetter!" murmelte er plötzlich. „Diese Augen, das Mädel sieht nicht aus wie ein zwölfjähriges Kind, wir werden unsere Noth mit ihr haben!"

Gedankenvoll schritt er weiter.

Plötzlich blieb er abermals stehen.

„Donner und Doria, die Augen muß ich schon gesehen haben! Wetter, Freund Ehrlich hat dieselben blitzenden Augen wie das Mädel! Ja, ja, deshalb kamen sie mir bekannt vor!"

* * *

Betty war in ihrem neuen Heim.

Alle drei standen sie im Zimmer und noch war kein Wort zu dem Kinde gesprochen worden.

„Klara, führe das Mädchen in ihre Kammer, Grete mag ihr ein Abendbrod besorgen und Du kommst noch einmal zu mir herab!" begann jetzt Flammbach.

„Komm mit, Betty!" rief Klara in herablassendem Tone und schritt nach der Thür.

Das Kind blieb zögernd stehen, dann näherte es sich Herrn Flammbach und wollte dessen Hand ergreifen, indem es flüsterte: „Gute Nacht, Herr Flammbach!"

Doch der Kaufmann wendete sich weg und versetzte in barschem Tone: „Gute Nacht!"

Betty schlug die Augen nieder und folgte Klärchen, ohne ein Wort zu erwidern.

Beide stiegen mehrere Treppen hinauf bis an das äußerste Ende des Hauses.

In eine Kammer, welche als sogenannte Rumpelkammer bekannt war, führte Klärchen das Kind.

„So, hier ist Deine Kammer, Grete wird Dir was zu essen bringen und dann kannst Du schlafen gehen."

Mit den Worten hatte Klärchen die Thür geöffnet und ließ das Kind eintreten.

„Es ist ja finster!" flüsterte Betty.

„Du kannst doch die Zeit erwarten, man wird Dir bald Licht bringen, Grete wird nicht lange sein. Vor Gespenstern brauchst Du Dich nicht zu fürchten, es wird Dir Niemand etwas thun," rief Klara in rauhem Tone und zog die Thür hinter dem Kinde zu.

Wir überlassen Betty ihrem Schicksal.

Daß sie nicht sonderlich erbaut von dieser Heimkehr war, ist wohl leicht begreiflich.

Am andern Morgen wurde sie von Grete, welche ihr das Frühstück brachte, angewiesen, bald nach Beendigung desselben hinab nach dem Zimmer zu kommen, da Herr Flammbach sie erwarte, um mit ihr nach der Schule zu gehen.

Es war gegen Mittag, als Betty traurig und niedergeschlagen den Weg aus der Schulanstalt dem Hause Flammbach sich näherte.

Da plötzlich, als sie kaum noch zwanzig Schritte von dem Flammbach'schen Hause entfernt war, trat ihr ein Mann entgegen, der tief in einen schwarzen Havelock gehüllt war und dessen Antlitz von einem dichten, schwarzen Vollbart umrahmt war.

Seine Stimme klang rauh, als er versetzte: „Mein Kind, willst Du nicht so gut sein und diesen Brief Herrn Flammbach übergeben?"

Betty nahm den Brief in Empfang und versprach, denselben abzugeben.

„Und dieser Brief ist für Dich, mein Kind, er kommt aus Leipzig!"

„Mein Gott, wer sind Sie, mein Herr? Aus Leipzig? — Von wem ist der Brief? An mich? — Von Herrn Flammbach?"

„Ich weiß es nicht, er wurde mir in Leipzig übergeben mit dem Auftrage, Dir denselben einzuhändigen. Ich verlasse mich darauf, daß Du auch den Brief an Herrn Flammbach ablieferst, behüt' Dich Gott, mein Kind." Fort eilte der Mann.

Betty stand in höchster Aufregung auf dem Trottoir mit beiden Briefen in der Hand.

Als sie sich endlich nach dem fremden Manne umwendete, war er bereits verschwunden.

„Mein Gott, was ist das, wer war der Mann? Die Stimme war so rauh, der schwarze Bart — ich habe ihn in meinem Leben noch nicht gesehen!"

Eine innere Unruhe ergriff das Kind und trieb es endlich in raschem Lauf nach Hause.

Unwillkürlich versteckte sie das Briefchen, welches ihre Adresse trug.

Als sie in das Haus trat, begegnete ihr zufällig Herr Flammbach.

Betty überreichte ihm sofort den Brief und erklärte, auf welche Weise sie zu demselben gekommen war.

Herr Flammbach nahm ihr denselben aus der Hand, und ohne ein Wort zu sagen, entfernte er sich.

Betty aber eilte in heftigem Lauf die Treppen hinauf, immer weiter hinauf, bis sie erschöpft in ihrer Kammer anlangte.

Dort öffnete sie das erhaltene Briefchen und begann zu lesen. Aber kaum hatte sie die Schriftzüge und die Ueberschrift erblickt, als sie einen Schrei des Erstaunens ausstieß.

Thränen rannen ihr über die Wangen, während sie das Schreiben las, und als sie zu Ende war, sank sie trostlos auf ihr Lager und weinte bitterlich.

Der Brief war ihrer Hand entfallen.

Wir heben denselben auf und setzen den Leser von dem Inhalt in Kenntniß.

„Mein theures, geliebtes Kind! — Es ist so gekommen, wie Deine Mutter und ich gehofft haben. Du befindest Dich in dem Hause

Deines Onkels. Deine Mutter war die Schwester von der Frau des Herrn Flammbach. Dieser Flammbach, der Vater seines hochherzigen Sohnes, der uns mit solcher Liebe von der Landstraße nach Leipzig geführt, hat eine große Schuld gegen Deine verstorbene Mutter auf sich geladen! Er allein ist die Ursache, daß wir in solches Elend versunken sind! Deine Aufnahme in sein Haus ließ mich hoffen, daß der Mann zur Erkenntniß gekommen und an dem Kinde wieder gut machen will, was er an der Mutter verschuldet. Dadurch allein würde der Mann sich meiner Rache entziehen, die ich ihm geschworen habe! Die Umstände gebieten mir, nicht offen gegen denselben aufzutreten. Ich begebe mich mit erleichtertem Herzen, da ich Dich versorgt weiß, in ein fremdes Land. Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich bereits auf der Reise. Amerika ist mein Ziel. Verzage nicht, mein geliebtes Kind, eine innere Stimme sagt mir, daß wir uns wiedersehen werden! Sei aber auch wachsam und beobachte Herrn Flammbach genau! Sollte ich mich in ihm getäuscht haben und er es nicht anfrichtig mit Dir meinen, so wende Dich ohne Scheu und ohne Rückhalt an seinen Sohn Paul! Sollte dieser Fall eintreten, so ermächtige ich Dich, Paul Flammbach diesen Brief zu zeigen. An diesem edlen jungen Manne wirst Du zu jeder Zeit die Stütze finden, die Du bedarfst, und so mir Gott gnädig ist, hoffe ich in einigen Jahren in der Lage zu sein, besser für Dich sorgen zu können, als jetzt. Flammbach sen. gegenüber bewahre ein festes Schweigen über diese Mittheilung, die ich Dir gemacht habe, und nun behüt' Dich Gott, mein theures Kind, wir werden uns wiedersehen! Dein Dich herzlich liebender Vater — Erich Kaspari. —"

Sehen wir uns nun nach Herrn Flammbach um.

Derselbe saß in seiner Stube und lehnte leichenblaß in der Ecke des Sopha's, den bereits geöffneten Brief in der zitternden Hand haltend.

Wie lautete der Inhalt des Briefes?

Hören wir:

„Marie, mein theures Weib, ist todt, aber sie starb nicht auf der Landstraße, wie Du ihr in frechem Uebermuth prophezeit hattest, sondern Dein Sohn Paul war unser rettender Engel! Betty, unser einziges Kind, ist in Deinem Hause. Möge Dich Gott erleuchten, daß Du an dem Kinde gut machst, was Du an der Mutter verbrochen hast! Deine Schuld ist erwiesen, die Beweise sind in meiner Hand! Hüte Dich, dem Kinde Böses zuzufügen! Nur um Deines edlen Sohnes willen schone ich Dich! Wir sehen uns wieder und werde ich entscheiden, ob ich Rechenschaft von Dir fordern oder ob ich Dir das Verbrechen verzeihen kann. Das Schicksal meines Kindes, das in Deiner Hand ruht, wird für meine Handlungsweise maßgebend sein! Erich Walter, genannt Kaspari."

Ein tiefes Stöhnen rang sich aus der Brust des gefolterten Mannes.

Plötzlich sprang er auf, zerknitterte den Brief in seinen Händen und warf ihn vor seine Füße, indem er rief: „Erbärmlicher Wicht! Ich fürchte mich nicht, wer kann mir meine Schuld beweisen! Sie ist todt, sie allein wußte darum, sonst kein sterbliches Wesen! Haha! Mich schüchtern Sie nicht ein, elender Lump! Ich verlache Deine Drohung! Beweise? — Ha, lächerlich! Ich werde thun, wozu ich Lust habe!"

Mit heftigen Schritten durchmaß er das kleine Gemach.

Da auf einmal durchrieselte ihn ein heftiger Schauder.

„Herr Gott, sollte sie wirklich geschwatzt haben!" stöhnte er und starrte mit verzerrtem Antlitz auf den zerknitterten Brief, der vor ihm lag.

Da klopfte es leise an die Thür des Zimmers.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Der ertrunkene Häring.** Folgende „Sommergeschichte" läßt sich die „Independance Roumaine" aus Berlin berichten: In Berlin lebt ein Gelehrter, der ein begeisterter Anhänger der Descendenztheorie ist. Unlängst fing er am Meeresstrande einen lebendigen Häring, an welchem er die Richtigkeit der Darwinschen Lehren zu erproben beschloß. Jeden Tag nahm der gelehrte Herr aus dem Aquarium, in welches er den Häring gesetzt hatte, einen Löffel voll Seewasser und ersetzte denselben durch eine gleiche Quantität Süßwasser. Das that er so lange, bis sich in dem Aquarium nur Süßwasser befand. Dann wurde das Aquarium durch einen geräumigen Pokal ersetzt. Der Häring lebte noch immer und schien sich sehr wohl zu fühlen. Der gelehrte Forscher war jedoch mit seinen interessanten Versuchen noch lange nicht zu Ende. Jeden Tag nahm er aus dem Pokal eine Kelle voll Süßwasser, bis sich in dem Becher auch nicht ein Tropfen mehr befand. Jetzt wurde der Pokal durch einen Vogelkäfig ersetzt. Der Häring war vergnügter als je; hin und wieder stieß er einen kleinen Schrei des Unmuthes aus, wenn ihn der Gelehrte etwas unsanft streichelte oder ihm nicht frühzeitig genug seine für ihn bereiteten Pastetchen vorsetzte. Der Häring wurde dick und fett, aber sein „Bändiger" glaubte nach einigen Wochen zu bemerken, daß das niedliche Thierchen melancholisch werde. Lange Zeit grübelte der Professor, um den Grund des Kummers des unglücklichen Fisches ausfindig zu machen. Endlich entdeckte er, daß der Häring an Magenbeschwerden leide; er hatte sich offenbar an den Pasteten den Magen verdorben. „Donnerwetter!" rief der Professor aus, ich habe ganz vergessen, dem Häring zu trinken zu geben.',

Auf der Stelle füllte er einen großen hölzernen Napf mit Wasser und stellte ihn in den Käfig. Als der gelehrte Berliner am nächstrn Morgen das interessante Thier besichtigen wollte, fand er es todt vor; den Kopf hatte es in den Wassernapf getaucht — der Häring war ertrunken.

— **Die rathlose Polizei.** Wie das Amsterdamer Handelsblatt meldet, liegt im Augenblick den Gerichten und Polizeibehörden ein Fall vor, dessen Entscheidung äußerst schwierig sein dürfte. Vor einigen Jahren verhaftete die Polizei einen Mann, der sich mittellos in Amsterdam umhertrieb. Derselbe sollte nach dem Gesetz über die Grenze gebracht werden. Ueber welche, die deutsche oder die belgische, war aber sehr schwer zu bestimmen, da die Landesangehörigkeit des Mannes gar nicht festgestellt werden konnte, indem er nur unverständliche Laute äußerte und auch die geübtesten Kenner aller möglichen fremden Sprachen vergeblich ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen gesucht hatten. Auch mit dem weiteren Hilfsmittel, daß man ihm das Vaterunser in etwa 70 Sprachen vorlegte, kam man keinen Schritt weiter. Zugleich sandte das Justizministerium seine Photographie an zahlreiche Justizbehörden des In- und Auslandes, da man vermuthete, es mit einem Verbrecher zu thun zu haben, aber auch damit wurde nichts erreicht. Indessen saß der Mann auf der „Schanze", dem holländischen Landstreicherheim, gefangen, wurde mit dem Lesen von Kaffeebohnen und Erbsen beschäftigt, gehorchte den ihm durch Geberden verständlich gemachten Befehlen und scheint bis heute mit seinem Loose sehr zufrieden zu sein. Dies dauert nun etwa seit vier Jahren, ohne daß man in der Lage wäre, weitere Bestimmungen über den Mann treffen zu können. Die naheliegende Vermuthung, daß man es mit einem Niederländer und einem abgefeimten Betrüger zu thun habe, der sich auf listige Weise Dach und Fach verschaffen will, scheint auch nicht haltbar zu sein, so daß die Polizei diesem Falle rathlos gegenübersteht.

— Ueber einen großartigen **Versicherungs-Betrug** wird aus **Seattle** (Washington) berichtet. Wilhelm Radloff aus Mecklenburg, ein junger Mann von 28 Jahren, hatte sich mit einer Amerikanerin verheirathet und sich auf einer einsamen Farm in Seattle niedergelassen. Bald nach der Hochzeit ließ er sich für 55,000 Dollars versichern. Den Versicherungsagenten fiel die Höhe des Betrages auf; aber Radloff behauptete, er besitze beträchtliches Grundeigenthum und beziehe außerdem ein regelmäßiges Einkommen aus dem Familiengut in Deutschland, und die Agenten, denen die hohen Gebühren willkommen waren, erhoben keine weiteren Einwände. Als die Versicherungspolice in seinen Händen war, übertrug Radloff die Farm in Seattle auf seine Frau und weihte einen jungen Oesterreicher, Namens Ludwig Kostrauch, in seinen wohlüberlegten, raffinirten Betrugsplan ein. Am 15. März begaben sich die beiden Männer Nachts nach einem Kirchhofe in der Nähe von Radloff's Besitzung und gruben die Leiche eines Mannes aus, der kurz vorher an der Schwindsucht gestorben war. Der Mann, Namens Lewin, hatte ungefähr dieselbe Körpergröße gehabt wie Radloff. Mit Hilfe Kostrauch's legte Radloff die Leiche Lewin's auf sein eigenes Bett, legte sodann eine Axt in die Nähe der Leiche, häufte eine Menge Hobelspäne in dem Zimmer auf, tränkte das ganze Haus mit Oel und stellte zwei brennende Kerzen mitten unter die Hobelspäne. Darauf reiste Radloff nach San Francisko ab — seine Frau hatte er schon vorher zu ihren Eltern geschickt — während Kostrauch sich nach High-High, drei engl. Meilen von Seattle begab, um darauf zu achten, daß alles nach Wunsch gehe. Das Haus ging wirklich in Flammen auf. Als man am nächsten Tage die Trümmer durchsuchte, fand man die halbverkohlte Leiche und die Axt. Kostrauch wurde in Haft genommen, auf den Verdacht hin, Radloffs ermordet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, um einer Entdeckung des Verbrechens vorzubeugen. Die Polizei nahm an, daß Kostrauch sich Radloff entledigen wollte, um später dessen Frau zu heirathen. Frau Radloff legte großen Kummer an den Tag und sagte, sie werde den größten Theil der Versicherungssumme als Belohnung für die Ergreifung des Mörders ihres Gatten hergeben. Die New-Yorker Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hatte auch bereits ein Bankinstitut beauftragt, der Frau Radloff 55,000 Dollars auszuzahlen; die Versicherungsagenten schöpften jedoch Verdacht, und Kostrauch wurde bei dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter schließlich so in die Enge getrieben, daß er ein volles Geständniß ablegte und das Complot aufdeckte. Frau Radloff wurde nun ebenfalls festgenommen, während Radloff noch nicht ergriffen werden konnte.

* [**Schwere Wahl.**] Die kleine Comtesse Fifi hat sich beim Spielen die Hände beschmutzt. Als sie ins Haus zurückkehrt, fragte sie: „Mama, soll ich mir die schmutzigen Hände waschen oder Handschuhe anziehen?"

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing